

Spangenberg Zeitung.

Amtsblatt

für das
K. Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.
für auswärtige 20 Pf., Reklamezeile 30 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1.20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1.20 Mk., monatlich 40 Pf.

Allgemeiner
für Stadt

Telefon Nr. 27.
Schriftleitung, Druck u. Verlag



Anzeiger
und Land.

Telefon Nr. 27.
Hugo Münzer, Spangenberg.

Nr. 3.

Donnerstag, den 8. Januar 1920.

13. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Verkauf und Ausfuhr von Hülsenfrüchten.

Bis zur Sicherstellung der für die Reichsgetreidebestelle aufzubringenden Hülsenfrüchte wird der Verkauf von Hülsenfrüchten im Kreise verboten, ebenso die Ausfuhr von Hülsenfrüchten aus dem Kreise.

Ausnahmen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Reichskommunallehrerverbandes zulässig, sofern diesem zuvor der Nachweis für ordnungsgemäße Ablieferung der in Betracht kommenden Hülsenfrüchte erbracht worden ist. Auf Veranlassung des Preussischen Landesgetreideamtes in Berlin weise ich besonders darauf hin:

1. daß Erzeuger, die infolge Abgabe von Hülsenfrüchten an dritte zur Lieferung der auf sie umgelegten Menge nicht imstande sind, nicht zur Bestrafung nach § 80 Abs. 1 Nr. 13 der Reichsgetreideordnung für die Jahre 1919 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark zu gewärtigen, sondern gemäß § 13a a. a. D. auch noch als Schadenersatz an die Reichsgetreidebestelle einen von der unteren Verwaltungsbehörde anzusetzenden Geldbetrag zu zahlen haben, und zwar in Höhe des doppelten des zur Zeit der Festsetzung geltenden Marktpreises oder falls von ihnen erzielte Verkaufserlös höher ist, in Höhe dieses Verkaufserlöses;

2. daß Verträge, durch die Erzeuger sich zur Lieferung von Hülsenfrüchten an dritte verpflichtet haben, gemäß § 13a Abs. 1 a. a. D. insoweit nichtig sind, als dadurch die Lieferung der auf die betreffenden Erzeuger umgelegten Mengen unmöglich wird;

3. daß es bei für die Erzeuger in deren eigenem Interesse dringend empfiehlt, ihrer Ablieferungsverpflichtung möglichst schnell nachzukommen, da sie im Hinblick auf die Strafvorschrift im § 80 Abs. 1 Nr. 13 R. G. D. erst nach Erfüllung ihrer Umfrage in der Verwertung ihrer übrigen Hülsenfrüchte freie Hand bekommen und dann auch einer Entzignung ihrer Vorräte gemäß § 43 Abs. 2 a. a. D. sowie einer dauernden Kontrolle nicht mehr ausgesetzt sind.

Melungen, den 23. Dezember 1919.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Höchstpreise für Brot und Mehl.

Vom 5. Januar treten folgende Kleinhandelshöchstpreise in Kraft.

Roggenmehl 82%, das kg. 124 Pf.
(ein Wochenabschnitt der Brotkarte 1800 gr. 2.23 Mk.)
 Weizenmehl 80% das kg. 135 Pf.

(ein Wochenabschnitt der Brotkarte 1800 gr. 2.43 Mk.)
 Roggenbrot das Pfd. 56 Pf.
(ein Wochenabschnitt der Brotkarte 2600 gr. 2.80 Mk.)
 Brötchen (50 Gr.) 8 Pf.

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes. Die Höchstpreisüberschreitung wird nach § 4 der Verordnung gegen Preisstreiberien vom 8. Mai 1918 mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 200 000 Mk. oder einer dieser Strafen belegt.

Weizenmehl kann künftighin nur noch in beschränktem Maße ausgegeben werden. Die Mehlerkaufstellen erhalten daher bis auf weiteres nur 1/3 ihres bisherigen Bedarfes an Weizenmehl zugewiesen.

Melungen, den 2. Januar 1920
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Nachrichten für Abstammungsberechtigte (Friedensvertrag).

Die nach dem Friedensvertrage auf Grund ihrer Geburt im Abstammungsgebiete abstammungsberechtigten Personen werden zum Nachweise ihrer Abstammungsberechtigung vorwiegend ihrer Geburtsurkunde bedürfen. Die Standesbeamten in den Abstammungsgebieten sind angewiesen, den Votellen die Geburtsurkunde zu dem gedachten Zwecke kostenfrei zu erteilen. Hinsichtlich der vor dem 1. Oktober 1874 geborenen Abstammungsberechtigten sind die Standesbeamten in den Abstammungsgebieten mit einer gleichen Weisung versehen worden. Auf Grund der Geburt kommen als abstammungsberechtigt alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in Betracht, die bei dem Inkrafttreten des Friedensvertrages 20 Jahre alt sind. Dazu werden also ebenfalls alle bis Ende Dezember 1899 in dem betreffenden Abstammungsgebiete geborenen Personen gehören.

Gassel, den 17. Dezember 1919.
Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.
Die für die Abstimmungsgebiete in Betracht kommenden abstammungsberechtigten Personen werden hierdurch auf die vorstehende Verfügung hingewiesen. Gleichzeitig rate ich dringend an, sich die Geburtsurkunden bald zu beschaffen.

Melungen, den 29. Dezember 1919.
Der Landrat.

Sammlung für Deutsch-Österreich

Die deutsche Hilfsstelle für Nieder-Österreich zu Wien wendet sich an uns mit der Bitte, ihre Bestrebungen durch Vermittlung von Geldspenden zu fördern. Die Not, die in Deutsch-Österreich — besonders auch in Wien — herrscht, ist durch die Zeitungen hinlänglich bekannt geworden.

Sonntag, den 11. Januar, werden junge Mädchen bei den Einwohner der Stadt vorkommen und Geldspenden für den edlen Zweck sammeln. Jede Gabe ist in eine Liste, die mitgeführt wird, einzutragen.

Wie fördern hierdurch die Einwohnerschaft auf, sich an der Spende rege zu beteiligen. Es gilt, unseren deutschen Brüdern und Schwestern in Deutsch-Österreich, bei denen die Not den höchsten Grad erreicht hat, helfend zur Seite zu stehen und sie vor der Verzweiflung zu bewahren. Sind unsere eigenen Sorgen doch groß, so ist doch die Lage unserer Stammesgenossen in Österreich noch schlimmer.

Darum, Bürger und Bürgerinnen, gebt mit vollen Händen und warmen Herzen.

Der Magistrat, Schier.

Aus der Heimat.

Spangenberg, 7. Januar. Höchstgrenze von Mietssteigerungen. Der preussische Minister für Volkswirtschaft veröffentlicht jetzt die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über die Einführung einer Höchstgrenze für Mietszinssteigerungen durch die Gemeinden. Danach haben die Gemeindeverordnungen gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Mietsvereinigungen und nach Anhörung eines Sachverständigen-Ausschusses überall eine der örtlichen Verhältnissen angemessene Höchstgrenze für Mietssteigerungen festzusetzen, die aber 20% der Friedensmiete vom 1. Juli 1914 nicht übersteigen darf.

Konzert- und Reitations-Abend. Auf den am Freitag Abend von 8 Uhr ab im Heintzchen-Saale stattfindenden Konzert- und Reitationsabend des Soliquartetts des Kasseler Lehrer-Gesangsvereins sei auch an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen.

Körle. Die Liebestragödie, die sich in der Neujahrsnacht hier abspielte hat bald ihre volle Auklärung gefunden, nachdem der verhaftete 25jährige Eisenbahn-Werkstätten-Arbeiter Heinrich Bogtai aus Körle ein Geständnis abgelegt. Zwischen der ermordeten 23jährigen Maria Werner und dem Verhafteten bestand früher ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Später kümmerte sich der P. nicht mehr um das Mädchen und schaffte sich ein neues Verhältnis an. Die W. stand nun seiner Heirat im Wege. Am 30. Dezember abends ging P. zu der Werner und redete ihr vor, er wolle sie heiraten; sie solle am nächsten Abend mit zu seinen Eltern kommen, dort wollten sie alles besprechen und Silvester feiern. Er werde sich mit ihr an einem Holzstoß am Güterbahnhof treffen; sie solle aber keinem etwas sagen und vorsichtig sein. Das Mädchen aber nun in der Freude, daß der Vater ihres in einigen Tagen zu erwartenden Kindes andern Sinnes geworden sei, erzählte andern Leuten, daß sich P. mit ihr verlobet habe und daß er sie heiraten wolle. Trotz Warnung ging die Aunungslose an die verabredete Stelle. Sie nahm Sträußen und andere Gegenstände mit und erwartete hier den P. Als dieser kam gingen sie der Julia zu. Hier hat sie nun der Mörder gedankt, ihr den Mund zugehalten und sie gewürgt. Dann schickte er sie ins Wasser, in das er selbst bis an die Knie kletterte und tauchte sie unter in der Vorsicht, daß sein Opfer noch nicht tot sei. Dann schob

er die Leiche von sich, damit die Strömung sie mitnehme. Nach dieser rucklosen Tat ging der Mörder nachhause kleidete sich schnell um und feierte in fröhlichem Kreise in einem Lokal Silvester. Am andern Tage besuchte er den Neujahrsball und wurde dort von dem Gendarmarie-Wachtmeister Keiler aus Guxhagen verhaftet, nachdem das plötzliche Verschwinden des Mädchens die Vermutung eines Verbrechens nahegelegt hatte. Die Nachforschungen des Gendarmarie-Oberwachtmeisters Böttcher, der Gendarmarie-Wachtmeister Varsch und Diebler aus Melungen förderten weiter schweres belastendes Material zutage. Der Verhaftete wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Melungen eingeliefert und leugnete anfänglich jede Schuld. In den letzten Tagen war der Wasserstand der Fulda gestiegen, sodaß diese an der Tatstelle über die Ufer getreten war. Nach Neujahr fiel das Wasser wieder und als man bei den Nachforschungen nach dem Verbleib des Mädchens an die Fulda kam, sah man die tote noch unweit der Stelle liegen, an der der Mord geschehen war. Die Strömung hatte das Opfer nicht angenommen. Inzwischen bequante sich auch der Mörder zu einem Geständnis, behauptet jedoch, daß er sich die Tat nicht überlegt habe. Am Sonnabend mittag wurde der Täter stark gefesselt von Melungen nach Körle überführt, woselbst ein Augenscheinstermin am Tatorte stattfand. Auch fand die Öffnung der Leiche statt, der der Mörder gegenübergestellt wurde, und fanden weitere Zeugenaussagen statt. Als der Gefangene abends nach dem Bahnhof gebracht wurde, um dem Untersuchungsgefängnis in Gassel zugeführt zu werden, gelang es nur dank der Aufmerksamkeits der Beamten, ihn vor der Einschließung zu bewahren.

Am Sonntag fand die Beerdigung des auf so gemeine Art ums Leben gekommenen Mädchens statt. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Begräbnis war eine große. Besonders Teilnahme wird dem gebeugten Vater der Ermordeten entgegengebracht, der eine gute Stütze verloren hat. Möge nur die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen. Den bisherigen Ermittlungen zufolge kommt man zu der Annahme, daß ein Mord mit Ueberlegung vorliegt.

Lozales.

Das neue Jahr 1920 der christlichen Zeitrechnung wird von Christi Geburt an gerechnet. Es ist ein Schaltjahr von 366 Tagen oder 52 Wochen und 2 Tagen und beginnt am Donnerstag, dem 1. Januar neuen Stils, welcher Tag dem 19. Dezember 1919 im alten Kalender entspricht. Im alten Kalender beginnt das Jahr mit Mittwoch, dem 1. Januar, entsprechend dem 14. Januar im neuen Kalender. Der 31. Dezember 1920 alten Stils entspricht dann dem 13. Januar 1921 neuen Stils.

Die Uebersteigerung von Zigarettenpreisen ist kraßbar. Zigaretten dürfen nicht teuer verkauft werden, als die aufgedruckten Kleinhandelspreise vorzuschreiben; sonst macht sich der Verkäufer kraßbar, auch wenn er einen höheren Preis für die Ware bezahlt hat. Diese Rechtslage ist in einer Sitzung der Preisprüfungsstelle Erfurt ausdrücklich festgelegt worden, von der jetzt das Reichswirtschaftsministerium Mitteilung macht. Anlag hat ein Fall, in dem Zigaretten mit aufgedrucktem Kleinhandelspreis von 15 Pf. für das Stück zu 45 Pf. an die Verbraucher verkauft wurden. Das Publikum müsse aber gegen eine derartige Ueberverteilung geschützt werden.

Scherz und Ernst.

Millionenausgaben der Großstädte für die Schneebeseitigung. Es wird nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, welche Kosten der starke Schneefall im November der Berliner Stadtverwaltung verursacht hat. Nach einer Aufstellung der Straßenreinigungsverwaltung betragen die Aufwendungen — abgesehen von der Entlohnung an das ständige Personal der Straßenreinigungsverwaltung — an Abfuhr für die eingesetzten Hilfsarbeiter, von denen täglich durchschnittlich 3000 beschäftigt waren und die mit 2,60 Mk. für die Stunde entlohnt wurden, insgesamt 1 059 619,15 Mk. Die Höchstzahl der beschäftigten Arbeiter betrug 4728. Mehr Hilfsarbeiter konnten mit Rücksicht auf die vorhandenen Arbeitskräfte nicht eingestellt werden. Die Aufschubkosten für die Schneemengen liefen sich auf 330 191 Mk. Dabei ist aber der größte Teil der Schneemassen von den Arbeitern selbst in den Straßen beseitigt worden. Hierzu konnten dann nur die Kosten für die Schneepflüge, die namentlich des Nachts in Tätigkeit waren und die 162 480 Mk. ersparten. Die

Vor dem Friedensschluß.

Die Kommission Simpson in Paris.

Die ersten Besprechungen der Kommission von Simpson über das verbindliche Vertreten zur Regelung der Fragen über das Inkrafttreten des Friedensvertrages haben stattgefunden. Von französischer Seite war General Berdouh anwesend. Die Verhandlungen werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen, so daß der Festpunkt für den Austausch der Urkunde bis voraussichtlich noch weiter hinausgeschoben werden muß.

„Welt Parisien“ sagt, man erwarte die Antwort der deutschen Regierung in bezug der schriftlich fixierten Zugeständnisse der Alliierten in der Scapa Flow-Angelegenheit. Generalfeldmarschall Dutasta und Frelher v. Bersner hätten den 6. Januar nur als möglichen Tag des Inkrafttretens des Friedensvertrages ins Auge fassen können. Es sei aber heute schon fast sicher, daß dieses Datum überschritten werden würde. Hinsichtlich des künftigen Gerichtsstandes der Abstimmungsgebiete wolle General Berdouh alle Fragen so lösen, daß spätere Verwicklungen ausgeschlossen seien. Das sei ein weiterer Grund, anzunehmen, daß der Austausch der Ratifikationsurkunden nicht vor dem 10., ja selbst 12. Januar erfolgen dürfte.

Somit Price im „Journal“ behauptet, General Berdouh glaube, noch etwa 10 Tage zu bedürfen, um die vielen juristischen, administrativen und militärischen Einzelheiten für die Überleitung der Verwaltung in den Abstimmungsgebieten zu regeln. Was den Ersatz für die in Scapa Flow versenkte Flotte anbetrifft, so werden zunächst aus unseren Beständen 192000 Tonnen geliefert werden; der Rest innerhalb dreißig Monaten. Wie groß dieser Rest sein wird, ist im Augenblick nicht zu sagen, sondern hängt von den Feststellungen ab, die die Kommission der Entente an Ort und Stelle in den Hafenstädten machen wird.

Was das Schicksal der Gefangenen in Scapa Flow anbetrifft, so sollen sie in dem Augenblick ausgeliefert werden, in dem das Protokoll unterzeichnet ist, mit Ausnahme derjenigen, die sich Kriegsverbrechen schuldig gemacht haben. Die Verurteilung der Flotte selbst wird aber — darüber herrscht unter den Beteiligten Einverständnis — nicht als Kriegsverbrechen angesehen.

Ein kausier Trud auf Amerika.

Nach der „Heure“ haben die Engländer dem Präsidenten eine Note überreicht, um darauf hinzuweisen, daß die amerikanischen Streitkräfte einen Bruchteil des Rheinlands besetzt hätten, daß aber die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag von Versailles noch nicht ratifiziert hätten, also auch keinen offiziellen Vertreter in der rheinischen Interalliierten Sonderkommission haben könnten. Die Note werde die Ansicht aus, um den Verfallsfrist dieser Kommission und der Verwaltung der besetzten Gebiete keinen Schaden zu tun, werde es notwendig sein, daß der amerikanische Besatzbezirk in die französischen Besatzgebiete einbezogen werde.

Die Kriegsziele Nikolski II.

Willinge Verkündung Deutschlands.

Reid und Mikuskoff waren nicht zuletzt die Ursachen des großen Weltkrieges. Die hervorragende Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens und die unbestreitbaren Erfolge des deutschen Volkes auf allen Gebieten erregten den Haß unserer Nachbarn und setzten den Gedanken einer gewaltsamen Verdrängung des unangenehmen Konkurrenten auf dem Weltmarkt aufkommen. Durch geschickte Einfindelung der verhängnisvollen Einkreisungspolitik verstand es England, die ganze Welt seinen Zwecken dienlich zu machen. Nach mehrjährigem Seldensaufschlag unterlag das deutsche Volk der Uebermacht und ist nun völlig der Willkür seiner Gegner preisgegeben. Der Erbrosselungsfrieden von Versailles wirkt uns Jahrzehnte in der Entwicklung juristisch und machte uns zum Jassen unserer Gegner. Schutzlos und wehrlos sind wir dem Vernichtungswillen und der Grausamkeit unserer Gegner preisgegeben. In wenigen Tagen werden weite Gebiete vom deutschen Mutterlande losgerissen, Millionen Deutscher unter die Fremdherrschaft rücksichtsloser Feinde gebracht. Damit haben unsere Gegner ihr Hauptziel, die Vernichtung Deutschlands, erreicht.

Die Grundzüge des Vernichtungsfriedens waren schon lange ausgearbeitet. In dem Pariser Sozialistenblatt „Humanität“ wurde vor einigen Tagen eine Depesche vom 23. November 1914 wiedergegeben, die der französische Botschafter Paleologue in Petersburg abgehandelt hat, und in der die Friedensbedingungen angedeutet sind, die der Kaiser Nikolaus an Vornaten seines Ministers für auswärtige Angelegenheiten Salomon ausgearbeitet hat. „Humanität“ erklärt, durch diese Entwürfe sei bewiesen, daß die Friedenskonferenz in Paris nach dem Inhalt dieses Diplomas gehandelt habe. In der Depesche ist gesagt, daß der Reichsminister in Ungarn keine Forderungen stellen. Öhmen werde seine Unabhängigkeit verlangen, so daß Österreich nur noch das deutsche Böhmen und das Land Salzburg behalten werde. Was Deutschland betreffe, so wolle England das ehemalige Polen und einen Teil von Ostpreußen annehmen. Frankreich sollte Elsaß-Lothringen zurückhalten und sich vollständig nach der Rheinprovinz ausdehnen. Belgien müsse in der Richtung nach London zu einen bedeutenden Länderzuwachs erhalten. Frankreich und England müßten sich in die beiden Kolonien teilen, und schließlich müsse auch Schleswig-Holstein und die Zone des Nieder-Schlesien Dänemark zugesprochen werden.

Paleologue habe in der Unterredung, in der der Kaiser dieses Programm entwickelt habe, erklärt, er glaube, daß der französische Ministerpräsident Delcasse in allen Punkten mit dem Vornaten einverstanden sei, er habe dann den Vornaten gefragt, was mit Hannover geschehen solle, der darauf erwidert hätte, wenn man einen kleinen freien Staat zwischen Preußen und Österreich habe, dann verstände man den

lers Handlungen werden von der Geschichte nur unter der Bedingung gebilligt werden, wenn sie von einem höheren Ideal inspiriert werden, nämlich dem Gedanken, für sehr lange den Frieden der Welt sicherzustellen. Der französische Botschafter habe darauf geantwortet: „Das würde also das Ende des Deutschen Reiches bedeuten? Hier breche das Telegramm zunächst ab. Nun habe Paris das Wort. „Humanität“ legt hinzu, die Gebelmatten am Quai d'Orsay könnten volle Aufmerksamkeit geben, auch Klärung darüber, daß Vornaten den Vornaten von Konstantinopel verlangt hätte.

Zum neuen Aufstieg.

Preßstimmen zum Jahreswechsel.

Die politischen Ereignisse des Jahres 1910 werden von der Presse der einzelnen Parteienrichtungen natürlich sehr verschieden beurteilt. Alle Richtungen sind sich jedoch einig, daß der Glaube an Deutschlands Zukunft, wenn auch die Wege zu dem neuen Aufstieg nicht die gleichen sind.

Im Jahresrückblick des „Berliner Tageblattes“ heißt es: „Wir werden, trotz alledem, wieder den Weg nach oben finden. Allerdings steht man zunächst fast nur Schwermüdigkeit, die zu überwinden sind.“

Ueber die Neuordnung der völlig gesunkenen Finanzen kommt das Blatt zu folgendem Urteil: „Ein sachkundiger Mann wie Schiffer verzogte an der Aufgabe. Dennoch schied infolge einer Verschiebung der parteipolitischen Konstellation aus dem Reichsfinanzministerium. Erzberger, der Viesgenannte, fuhr, von Sachkenntnis nicht getrübt, mit tausend Egegnen auf das hohe Meer der Finanzpolitik. Wohl gelang einige Energie und seinen Deutschengutern die Berücksichtigung der Finanzen über das ganze Reich, aber seine einzelnen Steuerprojekte, und insbesondere das Klotzopfer, waren mehr oder minder rechnerische Verurteile, um überhaupt ein großes Ganzes zustande zu bringen und den 24 Milliardenetat des Reiches auszugleichen. Ob diese Kapitalrequisition großen Eils am Ende nicht die Zirkulation der ganzen Volkswirtschaft infolge einer großen Wertentziehung zum Stillstand bringen wird, steht noch dahin.“

Der Berliner „Vorwärts“, das Hauptorgan der Mehrheitssozialisten, schreibt zur Jahresende: „Es hat keinen Sinn, mit einem Sad voll Prophezeiungen und Wünschen in das neue Jahr hineinzugehen. Was wir brauchen, ist klare Einsicht und fester Wille. Das Jahr 1910 war ein schweres Jahr, und es bedarf seiner Sehergabe, um vorauszusagen, daß das Jahr 1911 kein leichtes sein wird. Die moralische und physische Last der uns auferlegten Friedensbedingungen wird unsere Kräfte nicht heugen, wir werden sie tragen müssen in der Erkenntnis, daß wir sie nicht abzuwenden im stande sind. Wir werden trotz alledem mit Kopf und Hand dabei sein müssen, den Boden zum neuen Aufstiege vorzubereiten, den neuen Staatsbau zu vollenden, sozialem Fortschritt den Weg zu weisen und das alte Unrecht das nicht sterben will, zu bekämpfen.“

Die „Germania“, das führende Zentrumblatt Norddeutschlands, bezeichnet das verfloßene Jahr als Sturmbegebenes, besonders in religiöser Hinsicht, denn die Mächte des Unmutes, die im Laufe der letzten Zeit die ganze bestehende Ordnung zu untergraben drohten, hätten es letzten Endes mehr oder weniger bewußt auf die katholische Kirche als das Fundament der gestifteten Verhältnisse zwischen den einzelnen Menschen und den Völkern abgesehen. Deutschland sei Gott sei Dank vom Schreden des Bolschewismus, wie er in Rußland herrscht und vorübergehend auch in Ungarn zur Macht gelangt ist, verschont geblieben. Es sei das ein besonderer Dank

erzettel, auf den Gott der Allmächtige Anspruch hat. Zur Friedensfrage läßt sich das Blatt folgendenmaßen vernehmen: „Nur ist der Friede nicht zu stande gekommen im Sinne des Vorkriegs und des Papsttums, aber das wäre jetzt, wo man doch ohne Gott und Gnaden fertig werden wollte, nicht einmal gut gewesen, weil es die schon überdies schon große Verwirrung nach dem Kriegesenden menschlichen Dohnut nur noch vergrößert hätte. Welt wiken wir alle, daß die Welt und die Kirche verschieden. Ansäuungen und Verdrängungen haben, auch dann, wenn es sich um Friedensschlüsse handelt. In anderer Beziehung jedoch hat die Kirche an dieser Welt deutlich durch den Krieg gewonnen; sie steht nicht allein theoretisch, da als die einzige Großmacht, die bedingungslos eintritt für Wahrheit, Gerechtigkeit und Völkervereinigung, sie hat auch praktisch mächtig an Menschen und Einfluss zugenommen, so daß selbst Staaten, die den St. Stuhl jahrelang unter lang vernachlässigt haben oder ihm sogar feindlich gegenüberstanden, neue Beziehungen zu ihm angeknüpft haben.“

Die rechtsstehende agrarische „Deutsche Tageszeitung“ ist überzeugt, daß Deutschland von seiner Lebenswunde genesen könne, aber freilich nur, wenn unser Volk auch an seiner Seele wieder gesunder: „Wir müssen noch ganz anders wie bisher, viel planvoller und entschlossener, das Heilige und Edle in der Menschheit zum Leben bringen. Wir müssen ein neues Geschlecht heranzüchten, das den Dohnut nur noch vergrößert hätte. Welt wiken wir alle, daß die Welt und die Kirche verschieden. Ansäuungen und Verdrängungen haben, auch dann, wenn es sich um Friedensschlüsse handelt. In anderer Beziehung jedoch hat die Kirche an dieser Welt deutlich durch den Krieg gewonnen; sie steht nicht allein theoretisch, da als die einzige Großmacht, die bedingungslos eintritt für Wahrheit, Gerechtigkeit und Völkervereinigung, sie hat auch praktisch mächtig an Menschen und Einfluss zugenommen, so daß selbst Staaten, die den St. Stuhl jahrelang unter lang vernachlässigt haben oder ihm sogar feindlich gegenüberstanden, neue Beziehungen zu ihm angeknüpft haben.“

Die rechtsstehende agrarische „Deutsche Tageszeitung“ ist überzeugt, daß Deutschland von seiner Lebenswunde genesen könne, aber freilich nur, wenn unser Volk auch an seiner Seele wieder gesunder: „Wir müssen noch ganz anders wie bisher, viel planvoller und entschlossener, das Heilige und Edle in der Menschheit zum Leben bringen. Wir müssen ein neues Geschlecht heranzüchten, das den Dohnut nur noch vergrößert hätte. Welt wiken wir alle, daß die Welt und die Kirche verschieden. Ansäuungen und Verdrängungen haben, auch dann, wenn es sich um Friedensschlüsse handelt. In anderer Beziehung jedoch hat die Kirche an dieser Welt deutlich durch den Krieg gewonnen; sie steht nicht allein theoretisch, da als die einzige Großmacht, die bedingungslos eintritt für Wahrheit, Gerechtigkeit und Völkervereinigung, sie hat auch praktisch mächtig an Menschen und Einfluss zugenommen, so daß selbst Staaten, die den St. Stuhl jahrelang unter lang vernachlässigt haben oder ihm sogar feindlich gegenüberstanden, neue Beziehungen zu ihm angeknüpft haben.“

Die rechtsstehende agrarische „Deutsche Tageszeitung“ ist überzeugt, daß Deutschland von seiner Lebenswunde genesen könne, aber freilich nur, wenn unser Volk auch an seiner Seele wieder gesunder: „Wir müssen noch ganz anders wie bisher, viel planvoller und entschlossener, das Heilige und Edle in der Menschheit zum Leben bringen. Wir müssen ein neues Geschlecht heranzüchten, das den Dohnut nur noch vergrößert hätte. Welt wiken wir alle, daß die Welt und die Kirche verschieden. Ansäuungen und Verdrängungen haben, auch dann, wenn es sich um Friedensschlüsse handelt. In anderer Beziehung jedoch hat die Kirche an dieser Welt deutlich durch den Krieg gewonnen; sie steht nicht allein theoretisch, da als die einzige Großmacht, die bedingungslos eintritt für Wahrheit, Gerechtigkeit und Völkervereinigung, sie hat auch praktisch mächtig an Menschen und Einfluss zugenommen, so daß selbst Staaten, die den St. Stuhl jahrelang unter lang vernachlässigt haben oder ihm sogar feindlich gegenüberstanden, neue Beziehungen zu ihm angeknüpft haben.“

Rohlenpreiserhöhung.

In seiner Sitzung vom 30. Dezember hat der Reichsrohlenverband unter Zustimmung des Reichsbergwerksamts mit Wirkung vom 1. Januar ab eine Reihe von Preiserhöhungen beschlossen. Abgesehen von den Steuererträgen setzen sie sich im allgemeinen aus zwei Teilen zusammen. Der eine Teil dient zum Ausgleich der seit dem letzten Preiserhöhungen wieder sehr erheblich gestiegenen Preise der im Bergbau benötigten Materialien (insbesondere Holz und Eisen). Der andere Teil soll

den Bergbau schaffen für die Bedürfnisse des Bergbauunternehmens. Der Verlauf der Erzeugung der Rohstoffe, die im Bergbau verwendet werden, und für die Abklärung der Produktion, die im Bergbau verwendet werden, da diese Lebensmittel erst allmählich in den Bergbau einfließen, so kann die Wirkung dieser Preiserhöhung nicht sofort eintreten.

Am einzelnen dient für Ernährungszwecke 2 Mark (bei Holz), 3 Mark (bei Stein), 4 Mark (bei Eisen), 5 Mark (bei Kohle), 6 Mark (bei Holz), 7 Mark (bei Eisen), 8 Mark (bei Kohle), 9 Mark (bei Holz), 10 Mark (bei Eisen), 11 Mark (bei Kohle), 12 Mark (bei Holz), 13 Mark (bei Eisen), 14 Mark (bei Kohle), 15 Mark (bei Holz), 16 Mark (bei Eisen), 17 Mark (bei Kohle), 18 Mark (bei Holz), 19 Mark (bei Eisen), 20 Mark (bei Kohle).

Müher diesen Preiserhöhungen hat der Reichsrohlenverband mit Wirkung ab 15. Januar 1911 eine weitere Preiserhöhung beschlossen. Diese Preiserhöhung des Reichsbergwerksamts hat die rechnerischen Grundlagen für die Preiserhöhung noch nicht genügend getarnt, um den und da er bei ihrer sehr erheblichen Höhe vorberichtig die Reichsbergwerksamts und des Reichsbergwerksamts für nötig hielt, diese Preiserhöhungen dem Reichsbergwerksamt zu beantragen; sie treten also erst nicht in Wirksamkeit.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 2. Januar 1911. Zum Regierungspräsidenten in Trier ist Herr von Helldorf zum Reichsminister ernannt worden.

— Der Reichsminister für das Innere, Herr von Helldorf, und der Reichsminister für das Reichswasserbauwesen, Herr von Helldorf, sind nach Paris zu den bevorstehenden Verhandlungen über den deutsch-schwedischen Handelsvertrag abgereist.

— Der deutsch-schwedische Handelsvertrag über den deutsch-schwedischen Handelsvertrag abgereist war, ist wiederum auf ein Jahr verlängert worden.

— Baron v. Berg, der preussische Gesandte in Stockholm, ist in Rom eingetroffen. Er wird mit dem Ende des Jahres 1910 sein Amt niederlegen und durch den Grafen von Helldorf ersetzt werden.

— Ueber den Einbruch des Kaisers in die Schweiz am 2. Januar 1910 hat die Reichsregierung eine Erklärung abgegeben, in der sie erklärt, daß der Kaiser in der Schweiz sich nicht aufhalten durfte.

— Das dänische Reichsschiff „König Haakon“ ist in Danzig angekommen. Das Schiff hat in Danzig einen Unfall erlitten und ist in Danzig gesunken.

— Im Dortmund erlitten die beiden Schiffe „König Haakon“ und „König Haakon“ einen Unfall und sind in Danzig gesunken.

— Fürst Wedel ist der frühere deutsche Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürst Wedel, ist im Alter von 77 Jahren in Stockholm gestorben. Fürst Wedel war ein geborener Danziger, trat erst in seinen Lebensjahren in russisch-türkischen Krieg in diplomatischen Dienst über und war zunächst Mitglied der deutschen Botschaft in Wien. Nach seiner Tätigkeit am Kaiserhof als diensttuender Reichsadjuvant wurde er 1892 Gesandter in Stockholm, aber 1897 nochmals als Gouverneur von Berlin in militärischen Dienst zurück. 1899 wurde er Statthalter in Danzig, 1903 Botschafter in Wien. Er wurde er zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt und blieb in dieser Stellung bis zum 1. März 1910. Er war ein geborener Danziger, trat erst in seinen Lebensjahren in russisch-türkischen Krieg in diplomatischen Dienst über und war zunächst Mitglied der deutschen Botschaft in Wien. Nach seiner Tätigkeit am Kaiserhof als diensttuender Reichsadjuvant wurde er 1892 Gesandter in Stockholm, aber 1897 nochmals als Gouverneur von Berlin in militärischen Dienst zurück. 1899 wurde er Statthalter in Danzig, 1903 Botschafter in Wien. Er wurde er zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt und blieb in dieser Stellung bis zum 1. März 1910.

— Die erste Sitzung des oberösterreichischen Reichstages ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet. Die Sitzung ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet. Die Sitzung ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet.

— Die erste Sitzung des oberösterreichischen Reichstages ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet. Die Sitzung ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet. Die Sitzung ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet.

— Die erste Sitzung des oberösterreichischen Reichstages ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet. Die Sitzung ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet. Die Sitzung ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet.

— Die erste Sitzung des oberösterreichischen Reichstages ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet. Die Sitzung ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet. Die Sitzung ist am 2. Januar 1911 in Wien abgehalten worden. Der Reichstagspräsident, Herr von Helldorf, hat die Sitzung eröffnet.

Hessischer Bankverein.

Aktiengesellschaft. Abteilung Melsungen.

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Verlosungskontrolle. Stahlpanzerschrank. Einziehung von Zins- u. Dividendenscheinen u. verlorster Wertpapiere. Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs.



Turnverein „Froher Mut“

Sonnabend, den 10. Januar, abends 8 Uhr findet die diesjährige

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes.
3. Gaudurntag
4. Verschiedenes

Die älteren Mitglieder werden ersucht, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Else Freund Walter Küchler

grüßen als Verlobte

Forsthaus Mörshausen

Spangenberg

Neujahr 1920

Für sofort oder später fleißiges, ehliches

Mädchen

vom Lande, nicht unter 20 Jahren, welches melken kann und schon in Stellung war, für Forsthaus mit kleinem Viehbestand gesucht. Daushalt 2 Erwachsene, 1 Kind. Gute Behandlung und Beförderung. Lohn nach Uebereinkunft. Verfahrt wird vergütet. Nähere Auskunft bei Degemeister Zimmermann Bischofferode, Kr. Melsg.

L. Pfeiffer

Bankgeschäft,

Agentur Spangenberg

Vertreten durch Herrn Apotheker **M. Woelm.**
Postscheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte.

Scheckrechnungen

Zinssatz 3%

Depositen- (Spar-) Rechnungen

Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.

Tanzkursus 1920

Es wird beabsichtigt, auch im Laufe dieses Winteres wieder in Spangenberg einen

Tanzkursus

abzuhalten. Meldungen in der Gastwirtschaft Friedrich Stöhr.

Tüchtiges, zuverlässiges

Dienstmädchen

auf sofort gesucht

Oelmühle Spangenberg.

Konzert- und Rezitations-Abend

Freitag, den 9. Januar 1920

von abends 8 Uhr ab im Heinz'schen Saale.

Aufführende:

Das Soloquartett des Casseler Lehrer-Gesangvereins

Herrn: Gdt. Müller, Schröder, Walter
Rezitator: Herr Breul

Eintrittspreise:

1. Platz 3 M. — 2. Platz 2 M. — 3. Platz 1 M.

Vorverkauf in der Buchhandlung von H. Siebert.

Buchführungs-Kursus

Betrifft

Nachdem der erste Unterrichtskursus für doppelte Buchführung beendet ist, bin ich von verschiedenen Seiten aufgefordert worden, in Spangenberg einen zweiten Kursus abzuhalten. Ich gedenke nun einen solchen anfangs der kommenden Woche zu beginnen und bitte Damen und Herren, welche daran teilzunehmen wünschen, sich am Donnerstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel „Zum goldenen Löwen“ zu einer Besprechung einzufinden zu wollen.

Karl Bauch

Einige tüchtige

Hausmädchen

zum 1. Februar gesucht, das unter eine die etwas näher kann. Heilstraße Stadtwald, Melsungen.

Inserate

bis Dienstag abend und und Freitag vormittag erbeten.

Buchdruckerei

HUGO MUNZER

Fernruf 27

Rathausstr. 141.

Fernruf 27

Anfertigung von

DRUCKSACHEN

FÜR HANDEL, GEWERBE u. INDUSTRIE

in sauberer und geschmackvoller Ausführung
zu angemessenen Preisen

Verlag d. Spangenger Zeitung

DRESDNER BANK

Filiale Cassel — Cölnische Strasse 11.

Aktien-Kapital und Reserven der Dresdner Bank

Mark 340,000,000.—

Eröffnung gebührenfreier zinstragender
Scheckrechnungen.

die dazu beitragen, den Notenumlauf der Reichsbank herabzumindern und den bargeldlosen Verkehr durch Ueberweisungen zu fördern.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten.

Schecks und Wechseln auf das In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen. Einlösung von Zins- u. Gewinnanteilscheinen, sowie ausgelosten Wertpapieren. Uebernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungsüberwachung derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Anlösung. Uebernahme von Testamentvollstreckungen, Einrichtungen für Nachlaß- u. Vermögensverwaltung. Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebes-sicheren Stahlkammer.

Annahme von verzinslichen Depositengeldern.